Nachsportliche Karriereverläufe

Autor(en): **Schiffer, Jürgen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **55 (1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-993060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das BISp hat den deutschen Beitrag zur trinationalen Studie bereits in einem Bericht ihrer Schriftenreihe veröffentlicht. BISp-Mitarbeiter Jürgen Schiffer hat ihn zusammengefasst.*

Jürgen Schiffer
Fotos: Daniel Käsermann

Deutscher Beitrag zu einer trinationalen Studie

Nachsportliche Karriereverläufe

Dieser Bericht über die nachsportlichen Karrieren einer Gruppe deutscher Spitzensportler, deren Grundlagen fast durchweg in der alten Bundesrepublik der siebziger und achtziger Jahre ausserhalb der Olympiastützpunkte gelegt wurden, ist das Teilergebnis eines trinationalen Projekts zur Untersuchung nachspitzensportlicher Karrierenverläufe zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Mit der Behandlung der Problematik des Übergangs von der sportlichen in die nachsportliche Karriere werden vorliegende Untersuchungen, die sich der Burn-out- und besonders der Drop-out-Thematik widmen (siehe hierzu bspw. Gabriele Bussmann: Drop-out-Problematik in der Frauenleichtathletik; Band 10/1995 die Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft) ergänzt.

Warum Forschungsarbeiten?

Der Forschungsbedarf resultiert aus folgendem Sachverhalt: Leistungssportler gehen einer Berufung nach, die ihren Neigungen und Talenten entspricht, die jedoch kurzlebig ist und in den meisten Fällen keinen Ersatz für die Berufsrolle bietet. Daher sind sie gezwungen, neben ihrer sportlichen Laufbahn die berufliche Entwicklung nicht völlig zu vernachlässigen. Die hieraus folgende Problematik ist besonders schwerwiegend, da die Entwicklung des Sportsystems generell mit dem Begriff «Totalisierung» zu beschreiben ist. Das heisst: immer höhere Leistungen führen zur Notwendigkeit immer umfangreicherer Trainingsmassnahmen. Die schon alleine hieraus entspringende Zeitknappheit wird noch verschärft durch eine sich stetig erhöhende Wettkampfdichte und damit verbundene Tendenz zur Professionalisierung dergestalt, dass die Athleten versuchen, die Wettkampfteilnahme zur Versorgung zu nutzen. Allerdings steht einer vollständigen Professionalisierung die fehlende Kontinuierlichkeit der Erwerbschance entgegen.

Fragestellungen

Einige Fragen, die in diesem Zusammenhang interessieren und im Rahmen dieser Untersuchung erforscht werden, formulieren die Autoren folgendermassen:

- Zeigt sich die Totalisierung des Spitzensports mit der damit verbundenen Ausrichtung fast aller Aktivitäten und Gedanken des Athleten auf das Ziel Leistungssteigerung bzw. Sieg/Erfolg auch darin, dass es schwerfällt, gedanklich Relevanzstrukturen anderer Lebenswelten vorwegzunehmen?
- Entwickelt sich im Hochleistungssport oder sportartspezifisch für die Akteure eine *déformation professionnelle,* weniger im Sinne des konkreten Rollenhandelns als vielmehr im Sinne der verfehlten Einschätzung der Macht- und Statusrealität von Positionen verschiedener Sozialsysteme in der Bundesrepublik Deutschland?
- Sozialisiert der Spitzensport seine Akteure in einem den Berufserfolg fordernden Sinn, oder hat nur derjenige Erfolg im Leistungssport, der schon dem Berufserfolg förderliche Eigenschaften mitbringt?
- Wurde dem Athleten im Sportsystem eine angemessene Hilfe bei der Erlangung von Berufspositionen zuteil?
- Waren es Sportfremde oder Angehörige des Sportsystems, die dem Athleten zufällig oder systematisch Aufstiegschancen vermittelten?
- Inwiefern erleichtern oder erschweren individuelle Merkmale des Sportlers dessen spätere Eingliederung ins Berufsleben?

Was macht Steffi Nerius nach dem Sport?

Ziel

Das anwendungsbezogene Ziel der Untersuchung ist die Nutzung der aus der Untersuchung resultierenden Erkenntnisse für die Diskussion über eine effiziente, erfolgreiche und leistungssportadäquate Beratung, Betreuung und Karriereplanung gegenwärtiger und künftiger Spitzenathleten. Dies ist zur Zeit insbesondere an den Olympiastützpunkten über die dort etablierten Funktionsstellen zur Laufbahnberatung und zum Umfeldmanagement zu leisten.

Der Zugang zur oben dargestellten Problematik erfolgte somit aus soziologischer und psychologischer Perspektive mit pädagogischem Anliegen.

Vorgehen

Zur Untersuchung der aufgezeigten Probleme wurde eine Auswahl aus ehemals international aktiven Spitzensportlern (A- und B-Kader-Niveau) getroffen, die zum Zeitpunkt der Untersuchung keinem Bundeskader mehr angehörten. Die Spitzensportler entstammen unterschiedlichen regionalen Umgebungen und haben an jeweils unterschiedlichen Karrrieremassnahmen mehr oder minder teilgenommen.

Um dem Problem angemessen gerecht zu werden, wurde auf verschiedene Methoden zurückgegriffen. So wurde in dieser Arbeit neben quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung auch die verstehende Methode angewandt, womit im soziologischen Sinn in Anlehnung an Weber ein «Erklären» der Sinnzusammenhänge, in die «seinem subjektiv gemeinten Sinn nach, ein aktuell verständliches Handeln hineingehört» gemeint ist.

---

* Hackfort, Dieter/Emrich, Eike/Papathanassiou, Vassilios. Nachsportliche Karrierenverläufe – Eine Untersuchung zu berufsbezogenen Karrieren ehemaliger Spitzensportler.
Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, Band 93; Schorndorf: Hofmann, 1997, 209 S. DM 26,80

Forschungsinstrumente waren die schriftliche Befragung (N=62, Rücklaufquote 40,5%) und das qualitativ orientierte Leitfadeninterview (N=22) mit einem vorstrukturierten ersten und einem eher offenen zweiten Teil. Der erste Interviewteil enthielt Fragen zu folgenden Bereichen: 1. allgemeine Daten zur Person, 2. soziale Lagerung der Befragten und ihre Herkunftsfamilien, 3. Stationen der beruflichen und sportlichen Karrierenverläufe der Befragten, 4. Beurteilung der eigenen beruflichen und sportlichen Entwicklung, 5. bestehende Affinität der Befragten zum Sportsystem. Im offenen Teil des Interviews wurde nach einem einleitenden Gespräch der Faden mit einer Frage aufgenommen und dann mit weiteren, den Antworten angepassten Fragen fortgeführt.

Ergebnisse

Bei der Typisierung der erfragten Ergebnisse wurde davon ausgegangen, dass prinzipiell bei allen Positionsübergängen sowie bei widersprüchlichen Erwartungen an den Sportler bzw. bei Interessenkollisionen kritische Situationen möglich sind, die unter Umständen auch in kritische Phasen hinübergleiten können.

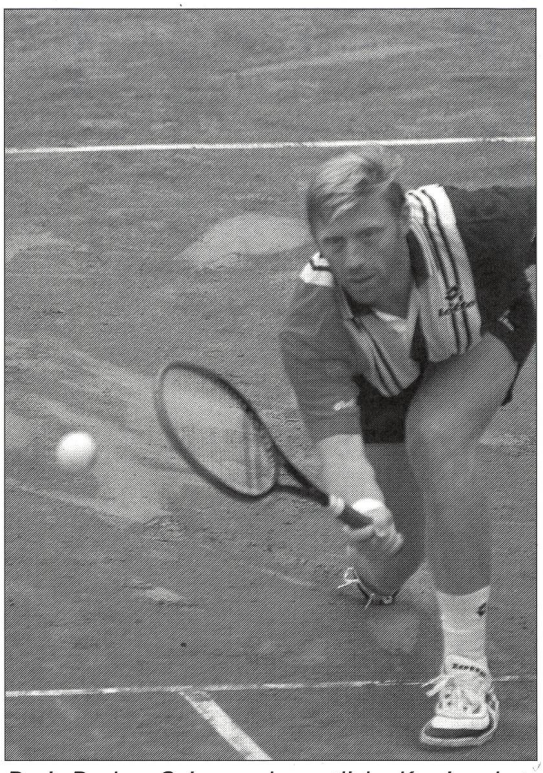
Basierend auf den Ergebnissen der schriftlichen Befragung der Spitzensportler sowie den mündlichen Intensivinterviews konnten die Befragten im Hinblick auf ihre schulische und berufliche Entwicklung in sieben relativ klar abgrenzbare Karrieremuster unterteilt werden. Dabei waren in allen untersuchten Problembereichen kritische Lebensereignisse ohne Lösungsversuch sowie solche mit selbst initiiertem Lösungsansatz zu finden. Dies wird als ein weiterer Beleg für die tendenzielle Herauslösung der Sportler aus üblichen Ordnungsmustern des Lebenslaufs und deren Gestaltung als individuelles Projekt gewertet. Auffallend ist das weitgehende Fehlen fremdgeleiteter und insbesondere auch sportinterner Lösungen. Ein wichtiges und für manchen auch überraschendes Ergebnis ist, dass – entgegen der immer wieder behaupteten Solidarität der grossen Sportfamilie – die interviewten Athleten eine soziale Verantwortung durch Vertreter des organisierten Sports in Krisensituationen für den Spitzensportler kaum wahrgenommen hatten.

Die in der Untersuchung erfassten ehemaligen Athleten durchlebten ihre Sportkarrieren zu einer Zeit, in der nur ein rudimentäres Spitzensport-Fördersystem installiert war. Die damalige Form der Spitzensportförderung war eher durch einen laisser-faire-Stil gekennzeichnet. Bei der Untersuchung der individuellen Verlaufsformen der beruflichen Entwicklung fallen vor diesem Hintergrund einige Aspekte besonders auf:

- Die Übergänge zwischen einzelnen Karrierestationen erweisen sich als individuell und in vielen Fällen durch Zufälle und «glückliche» bzw. «unglückliche» Konstellationen bestimmt. Standardisierte Karrierenverläufe im Sinne sozial vorgeformter Verlaufsmuster waren somit eher Ausnahme.
- Der Rückgriff auf systemimmanente und teilweise in festen Positionen verankerte Hilfen zur Bewältigung von karrierespezifischen Übergängen und kritischen Ereignissen erwies sich insoweit als zufallsabhängig, als das Angebot nicht systematisch, dauerhaft und zweckmässig organisiert mit verlässlicher Qualität zur Verfügung stand.
- Kontakte mit formal organisierten sportinternen Beratungsinstanzen, die bei der Vereinbarung der sportlichen mit der beruflichen Karriere helfen, gab es im Fall der Interviewten nicht.

Folgerungen

Im Sinne einer Fortführung der Untersuchung empfehlen die Autoren ihre Ausdehnung auf den Bereich derjenigen Spitzensportler, die in den Olympiastützpunkten in den Genuss einer Laufbahnberatung gekommen sind. In diesem Zusammenhang wird vorgeschlagen, dem Aspekt nicht-normativer Einflüsse auf die Karriereentwicklung vermehrt nachzugehen, und die Frage der Selbstwahrnehmung und -interpretation dieser Einflüsse über längere Zeiträume hinweg zu untersuchen. Vor allem sollte zwischen den sozialstrukturellen Daten eines Lebenslaufes und dem narrativen Charakter rekonstruierter Perspektiven, die erst den Lebenslauf zur Biographie im eigentlichen Sinne machen, differenziert werden. Auf diese Weise ist der Prozess der nachträglichen Bedeutungskonstitution mit ihren Auswirkungen auf zukünftiges Handeln nebst der Interpretation seiner beabsichtigten sowie unbeabsichtigten Folgen in den Blick zu nehmen. Weiterhin ist zu fragen, inwieweit die in der modernen Arbeitswelt beobachtbare Tendenz zu sogenannten «Nicht-Norm-Arbeitsverhältnissen» im Sinne lebenslanger, vom Arbeitnehmer immer neue Anpassungen und Tätigkeitsbilder verlangender Beschäftigungen, gepaart mit der Tendenz einer frühzeitigen, aber auch offenen Spezialisierung, dem Trend zur sogenannten



Boris Becker: Seine nachsportliche Karriere hat begonnen.

Professionalisierung im Sport mit einer insgesamt verlängerten Phase des spitzensportlichen Engagements der Athleten zuwiderläuft und somit eine berufsbiographische Falle darstellt. In diesem Zusammenhang wäre auch zu untersuchen, ob durch den Spitzensport Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben und entwickelt werden, die ein funktionales Äquivalent zur erworbenen Berufserfahrung der schon früh in wechselnden Berufsfeldern Tätigen darstellen. Die Rolle der Laufbahnberatung könnte dann darin bestehen, diese im Sport erworbenen Qualifikationen zu erhöhen, die dann als Nachfragen erzeugendes persönliches Merkmalsbündel auf dem Arbeitsmarkt angeboten werden können, um auch abseits vorhandener Beziehungsgeflechte eine angemessene Beschäftigung zu finden.

Ausblick

Bleibt abschliessend zu erwähnen, dass die hier dargestellten Ergebnisse der deutschen Forschungsarbeit in den trinationalen Vergleich mit Frankreich und der Schweiz einfliessen werden. In den Koordinationsgesprächen der Forscherteams der beteiligten Länder wurde deutlich, wie bedeutsam dieser internationale Vergleich für Überlegungen im Hinblick auf nationale Förder- und Betreuungsmassnahmen ist. Die Veröffentlichung des trinationalen Vergleichs unter der Herausgeberschaft des BISp ist noch für 1998 geplant. ■